

Studium an der Uppsala Universität 2020 – Erfahrungsbericht

1. Allgemeines

Hej! Gerne würde ich den Inhalt meines Erfahrungsberichtes anders gestalten. Wegen der Corona-Pandemie hat sich mein Auslandssemester allerdings anders gestaltet als es eigentlich geplant war. Ursprünglich war es geplant, dass ich vom 17.01. bis zum 22.06.2020 in Schweden bleibe. Leider musste ich schon am 17.03.2020 Schweden wieder verlassen.

Zunächst werde ich über meine Motivation, überhaupt ein Auslandssemester zu absolvieren, berichten und meine Entscheidung für Uppsala begründen. Danach gebe ich einen kurzen Überblick, was alles vorzubereiten ist. Anschließend berichte ich von der Lehre an der Universität, dem Studentenleben und was Uppsala ansonsten so sehenswert macht.

2. Warum ein Auslandssemester?

Für mich stand schon zu Beginn des Studiums fest, dass ich ein Auslandssemester absolvieren werde. Ich habe direkt nach dem Abitur mit dem Studium begonnen und wollte die Zeit, die andere währenddessen in üblicherweise Australien verbracht haben durch ein Auslandssemester nachholen, um selbst Auslandserfahrung zu sammeln. Ich war von Anfang an begeisterter von der Idee, ein Land als Student und nicht als „Backpacker-Tourist“ kennenzulernen.

3. Warum die Universität Uppsala?

Vor Antritt des Auslandssemesters war ich 2009 als Kind das erste und zu dem Zeitpunkt das einzige Mal in Schweden. Ich hatte also keinen persönlichen Bezug weder zum Land Schweden noch zu der Stadt Uppsala. Ich bin auf die Idee gekommen, indem ich auf der Website des Zentrums für Internationale Beziehungen unserer Rechtswissenschaftlichen Fakultät mir die verschiedenen Partnerhochschulen angeguckt habe. An Schweden hat mich die Kultur und insbesondere die Studentenkultur (dazu später mehr), die schönen Landschaften des Landes fasziniert. Überzeugt hat mich letztendlich insbesondere auch der ausgezeichnete Ruf der juristischen Fakultät in Uppsala sowie die Schönheit der Stadt.

4. Vorbereitung

Ein Auslandssemester muss im Vorfeld gut vorbereitet sein, damit die schöne Zeit nicht durch Organisationsstress überschattet wird. Die Förderung durch das ERASMUS-Programm lief

bestens, dazu werde ich nicht viele Worte verlieren. Das Prozedere ist zwar zu Beginn etwas verwirrend, lässt sich spätestens durch eine kurze (und sehr hilfsbereite Beratung beim ZIB) recht einfach durchschauen. Bezüglich eines Visums bestanden bei mir keine Probleme, da Schweden in der Europäischen Union ist und ich deutscher Staatsbürger bin. Für Nicht-EU-Ausländer kenne ich das Verfahren nicht.

Wichtig ist, sich frühzeitig um eine Wohnung in Uppsala zu kümmern. Alle Austauschstudenten, die ich kennengelernt habe, haben in Wohnheimen des „Housing Office“ der Universität gewohnt. Bei den Wohnheimen gibt es bezüglich Größe, Lage und Standards ziemliche Unterschiede. Ich habe in Flogsta gewohnt. Flogsta ist ein wirklich großer Komplex an Hochhäusern, die fast ausschließlich von Studenten bewohnt werden und sich eher am Stadtrand befindet. Bis in die Innenstadt, wo sich die juristische Fakultät befindet, brauch man mit dem Fahrrad ca. 15 Minuten. Man lebt dort auf einem Korridor mit 11 weiteren Leuten zusammen. Jedes Zimmer ist mit Möbeln (Bett, Schreibtisch, Regal, Kleiderschrank) ausgestattet und verfügt über ein eigenes Badezimmer. Die Küche wird geteilt und muss von den Bewohnern selbst sauber gehalten werden. Das kann selbstverständlich reibungslos ablaufen, bietet aber Nährboden für Probleme bei unterschiedlichen Hygienevorstellungen. Ich hatte durchaus sympathische Mitbewohner, die sich auch fast immer an den Putzplan gehalten haben und sich umsichtig verhalten haben. Wichtig ist bei Flogsta zu betonen, dass man die etwas niedrigeren Standards deswegen in Kauf nimmt, weil das was Flogsta so toll macht, die Bewohner sind. Es finden regelmäßig in immer anderen Fluren Partys statt, bei denen man jede Menge neuer Leute aus den verschiedensten Ländern kennenlernt.

Neben Flogsta gibt es noch kleinere Unterkünfte, die teils etwas „schicker“ (und dadurch auch teurer) und teils auch zentralere Unterkünfte. Sehr zufriedene Rückmeldung habe ich von Studenten aus der Unterkunft Kantorsgatan erhalten.

Wenn man als Austauschstudent an der Universität in Uppsala angenommen wurde, bekommt man in der Regel ein paar Monate vor Beginn des Semesters eine Mitteilung per E-Mail, dass man sich auf einen Wohnheimsplatz bewerben kann. Meine Empfehlung ist es, dieses Angebot unbedingt anzunehmen, da man durch die Unterbringung im Wohnheim sehr leicht viele Leute kennenlernt!

5. Lehre an der Universität Uppsala

Die juristische Fakultät in Uppsala verfolgt ein Lehrkonzept, welches auf deutsche Jurastudenten erstmalig sehr ungewohnt wirkt. Das Semester ist zweigeteilt, man hat in beiden Hälften in der Regel jeweils nur einen Kurs. Als Kurs in der ersten Hälfte habe ich EU Criminal Law belegt. Der Kurs gliedert sich in Seminare, von denen es etwa 15 gab und Vorlesungen, von denen es etwa 10 gab. Bei beiden Veranstaltungsarten herrscht Anwesenheitspflicht. Die Seminare müssen in Kleingruppen auch anhand des Vorlesungsstoffs ausführlich vorbereitet werden. Dass man nur einen Kurs hat, hört sich zunächst zwar eher entspannt an, der Arbeitsaufwand durch Vor- und Nachbereitung, Seminare und Vorlesungen ist allerdings nicht zu unterschätzen. Neben einer Abschlussklausur über die Themen des Kurses muss von jedem Studenten zusätzlich auch eine Hausarbeit angefertigt werden. Diese fließt mit 50% in die Endnote mit ein.

Insgesamt war ich zufrieden mit der Lehre an der Universität in Uppsala. Inhaltlich war mir mein Kurs allerdings etwas zu theoretisch. Dies kann aber auch daran liegen, dass ein deutsches Jurastudium fast nur aus der Anwendung des Rechts besteht und daher stärker praxisorientiert ist.

6. Studentenleben in Uppsala

Das Studentenleben findet insbesondere in den „Nations“ statt. Die Nations sind meiner Erfahrung nach eine Mischung aus Fachschaft und Studentenverbindung. Grundsätzlich sind die Nations für jeden Studenten offen, der Mitglied in mindestens einer Nation ist. In der Nation, in der man selbst Mitglied ist, erhält man verschiedene Vergünstigungen. Die Nations haben tagsüber Mittagessen und/oder ein Cafe, abends öffnen die Clubs/Bars/Pubs der Nation ihre Türen. Sehr empfehlenswert ist die Teilnahme an mindestens einer „Gasque“. Eine Gasque ist ein traditioneller Studentenball mit leckerem Essen, viel Gesang und einer Party im Anschluss. Hier stolpert man über die ein oder andere skurrile aber lustige schwedische Tradition.

7. Fazit

Insgesamt bin ich sehr zufrieden mit meinem Auslandssemester in Uppsala und andererseits sehr traurig darüber, dass es leider deutlich früher geendet hat als geplant. Uppsala kann ich jedem empfehlen, der ein etwas anderes, aber nicht weniger spaßiges Auslandssemester erleben will.